

schuld sein, daß ihr ins Unglück gerathet.“ Er nahm also das Seil in die Hand und trieb das Schwein schnell auf einen Seitenweg fort; der gute Hans aber ging, seiner Sorgen entledigt, mit der Gans unter dem Arme der Heimat zu. „Wenn ich's recht überlege,“ sprach er mit sich selbst, „habe ich noch Vortheil bei dem Tausche, — erstlich den guten Braten, hernach die Menge von Fett, die heraussträufeln wird, das giebt Gänsefettbrot auf ein Vierteljahr, und endlich die schönen weißen Federn, die lass' ich mir in mein Kopfkissen stopfen, und darauf will ich wohl ungewiegt einschlafen. Was wird meine Mutter eine Freude haben!“

VI.

Ein Stein für eine Gans.

10 Als er durch das letzte Dorf gekommen war, stand da ein Scheren-
schleifer mit seinem Karren; sein Rad schnurrte, und er sang dazu:

„Ich schleife die Schere und drehe geschwind
und hänge mein Mäntelchen nach dem Wind.“

Hans blieb stehen und sah ihm zu; endlich redete er ihn an und sprach:
15 „Euch geht's wohl, weil ihr so lustig bei eurem Schleifen seid.“ „Ja,“ ant-
wortete der Scheren-
schleifer, „das Handwerk hat einen güldenen Boden. Ein
rechter Schleifer ist ein Mann, der, so oft er in die Tasche greift, auch Geld
darin findet. Aber wo habt ihr die schöne Gans gekauft?“ „Die hab' ich
nicht gekauft, sondern für mein Schwein eingetauscht.“ „Und das Schwein?“
20 „Das hab' ich für eine Kuh gekriegt.“ „Und die Kuh?“ „Die hab' ich für
ein Pferd bekommen.“ „Und das Pferd?“ „Dafür hab' ich einen Klumpen
Gold, so groß als mein Kopf, gegeben.“ Und das Gold?“ „Ei, das war
mein Lohn für sieben Jahre Dienst.“ „Ihr habt euch jederzeit zu helfen
gewußt,“ sprach der Schleifer, „könnt ihr's nun dahin bringen, daß ihr das
25 Geld in der Tasche springen hört, wenn ihr aufsteht, so habt ihr euer Glück
gemacht.“ „Wie soll ich das anfangen?“ sprach Hans. „Ihr müßt ein
Schleifer werden wie ich; dazu gehört eigentlich nichts als ein Wehstein,
das andere findet sich schon von selbst. Da hab' ich einen, der ist zwar ein
wenig schadhast, dafür sollt ihr mir auch weiter nichts als eure Gans geben;
30 wollt ihr das?“ „Wie könnt ihr noch fragen,“ antwortete Hans, ich werde
ja zum glücklichsten Menschen auf Erden; habe ich Geld, so oft ich in die
Tasche greife, was brauch' ich da länger zu sorgen?“ reichte ihm die Gans
hin und nahm den Wehstein in Empfang. „Nun,“ sprach der Schleifer und
hob einen gewöhnlichen schweren Feldstein, der neben ihm lag, auf, „da habt
35 ihr noch einen tüchtigen Stein dazu, auf dem sich's gut schlagen läßt, und ihr
eure alten Nägel gerade klopfen könnt. Nehmt hin und hebt ihn ordentlich auf!“

VII.

Endliches Glück.

Hans lud den Stein auf und ging mit vergnügtem Herzen weiter; seine Augen leuchteten vor Freude. „Ich muß in einer Glückshaut geboren sein,“ rief er aus, „alles, was ich wünsche, trifft mir ein wie einem Sonn-
40 tagskinde.“ Indessen, weil er seit Tagesanbruch auf den Beinen gewesen war,
begann er müde zu werden; auch plagte ihn der Hunger, da er allen Vor-
rath auf einmal in der Freude über die erhandelte Kuh aufgezehrt hatte.
Er konnte endlich nur mit Mühe weiter gehen und mußte jeden Augenblick